

BÉLA ADAMIK

ZUR GESCHICHTE DES OFFIZIELLEN GEBRAUCHS DER LATEINISCHEN SPRACHE. JUSTINIANS REFORM

Summary: The aim of this study is to examine and describe the official language use of the Roman Empire under Justinian I, focusing on the choice between Greek and Latin, the two traditional official languages of the empire. Comparing the practice under Justinian with that of the ages before resp. after Diocletian's accession (284), the conclusion can be drawn that Justinian reformed the official language use on purpose, following the practice of the principate.

Key words: Justinian, Roman Empire, official language, Greek, Latin.

Justinians (527–565) Regelung für den amtlichen Sprachgebrauch 534–535 widmete man bisher nicht die ihr gebührende Aufmerksamkeit: weder die Praxis noch das Prinzip seiner Reform ist bisher genügend beschrieben bzw. klargelegt worden.¹ Mit einer vergleichenden Untersuchung seiner im *Corpus iuris civilis* überlieferten Konstitutionen und der offiziellen Inschriften seines Zeitalters wird versucht, die Verwendungsbereiche der lateinischen bzw. griechischen Sprache exakter abzugrenzen und somit das Prinzip des Sprachgebrauchs zu beleuchten, ferner den ideologisch-politischen Hintergrund seiner Reform klarzulegen.

Bevor ich mich Justinians Epoche zuwende, soll einleitend der offizielle Sprachgebrauch der vorausgehenden Periode (284–534 n. Chr.) vorgelegt werden. Die Wahlpraxis zwischen Latein und Griechisch, den beiden traditionellen Amtssprachen des Imperiums kann durch die folgenden schematischen, die tatsächlichen Verhältnisse einigermaßen vereinfachenden Abbildungen dargestellt werden:

¹ Das gilt u. a. für A. STEINWENTER, *PWRE* XVII, 1936, 1162–1171, s.v. Novellae; bes. 1166ff. und K. L. NOETHLICH, *RLAC* XIX, 1999, 668–763, s.v. Iustinianus (Kaiser); bes. 707f.

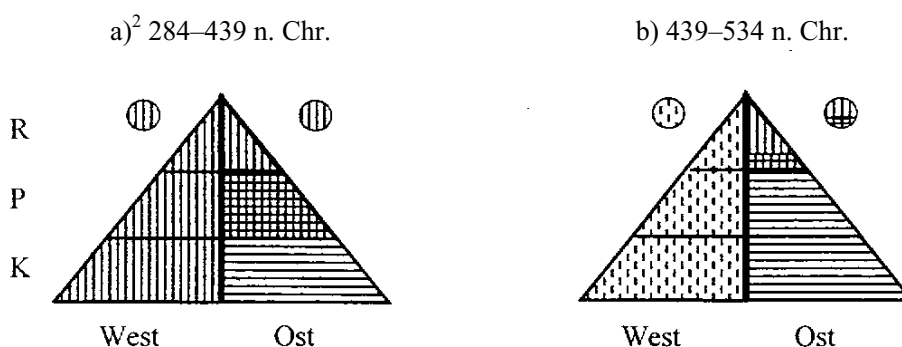


Abbildung 1

Die Dominatszeit kann – abweichend von den Verhältnissen im Prinzipat – folgendermaßen charakterisiert werden: die Reichsverwaltung im Osten bediente sich überwiegend des Lateinischen; dies wird aus dem einheitlichen Sprachgebrauch der kaiserlichen Konstitutionen (z. B. an die *praefecti praetorio Orientis*)³ ersichtlich; in der Verwaltung der Mittelstufe, eigentlich in der Provinzverwaltung, spielte neben dem Lateinischen wahrscheinlich auch das Griechische eine gewisse Rolle;⁴ in der Verwaltung der Unterstufe, d. h. in der Kommunalverwaltung, war die griechische Sprache gewiss dominant.⁵ Vermutlich infolge einer spontanen Anpassung an den

² Signa bzw. Abkürzungen: ○ = Residenzen; ■ = Latein; ▨ = Griechisch; R = Reichsverwaltung; P = Provinzverwaltung; K = Kommunalverwaltung; ▩ = verlorengegangene Gebiete (vollständig erst nach 476).

³ Vgl. den *Codex Theodosianus* (im Weiteren: Cod. Theod.) und den *Codex Iustinianus* (im Weiteren: Cod. Iust.). Zur Präponderanz des Lateinischen auf den inschriftlich tradierten Konstitutionen unter Diokletian und Konstantin I. s. D. FEISSEL: Les Constitutions des Tétrarques connues par l'épigraphie: inventaire et notes critiques: *AntTard* 3, 1995, 33–53, bes. 34; die exzeptionellen griechischen Fassungen (CIG 3, 4892, CIG 1, 356) dieser Periode stellen explizite Übersetzungen lateinischer Originaltexte dar. Die Verwendung des Lateinischen in der Promulgation konnte jedoch nicht ausschließlich sein: Wir wissen um eine Konstitution von Konstantin I., die zweisprachig, griechisch und lateinisch, promulgiert worden ist (vgl. Eusebios, *Vita Constantini* 2, 23–42; ich halte es für wahrscheinlich, dass in den östlichen Provinzen nur die griechische Version promulgiert wurde). Beachtenswert ist ferner die Tatsache, dass das Amt des *magister epistolarum Graecarum* auch in der Dominatszeit nach wie vor bestand, und zwar nur in der Administration von *partes Orientis*, vgl. die *Notitia Dignitatum* (SEECK), Occidens 17: *Magistri scriniorum. Memoriae, Epistolarum, Libellorum*, Oriens 19: *Magistri scriniorum. Memoriae, Epistolarum, Libellorum, Graecarum* bzw. 19, 4: *Magister epistolarum Graecarum eas epistolas, quae Graece emitti solent, aut ipse dictat aut Latine dictatas transfert in Graecum*.

⁴ Als Beispiel dienen die Inschriften CIL 3, 7151–7152 aus Mylasa (Karia): CIL 3, 7151 enthält den lateinischen Text einer an Eudoxius, den *comes sacrarum largitionum* gerichteten Konstitution von Theodosius II. aus dem Jahre 427, zusammen mit ihrer griechischen Übersetzung; CIL 3, 7152 stellt hingegen einen kurzen griechischsprachigen Kommentar zur griechischen Fassung der Konstitution dar, gerichtet von Eudoxius an Baralach, den Statthalter von Karia. Alle im Cod. Iust. tradierten, von Theodosius II. an Eudoxius gerichteten Konstitutionen sind übrigens lateinisch (1,8,1; 12,23,13; 11,78,2).

⁵ Die Vorherrschaft der griechischen Sprache in der Kommunalverwaltung kann durch das Phänomen illustriert werden, dass man sich in den römischen Kolonien südlich bzw. östlich der lateinisch-griechischen offiziellen Sprachgrenze (in Makedonien, Thrakien bzw. Kleinasien) im Laufe des 4. Jh. auf die offizielle griechische Sprache umgestellt hat, nachdem ihre lateinischsprachige Bevölkerung sich lange vorher, bereits im 2. Jh., an die griechische Mehrheit assimiliert hatte. Vgl. B. GEROV, Die latei-

allgemeinen griechischen Sprachgebrauch der Kommunalverwaltung begann in der ersten Hälfte des 5. Jhs n. Chr. auf den höheren Stufen der Verwaltung ein Hellenisierungsprozess, vor oder parallel mit welchem der Gebrauch des Griechischen in gewissen Bereichen des Rechts gestattet oder sanktioniert worden ist.⁶ Im Hellenisierungsprozess der östlichen Verwaltung ist der Schritt von Kyros, dem *praefectus praetorio Orientis* bzw. *praefectus Urbi* von Konstantinopel, gewiss als Meilenstein zu bewerten, der unter seiner Präfektur zwischen 439 und 441 n. Chr. nach Ioannes Lydus „sich die alte Praxis abbrechen erkühnte und seine Bescheide in griechischer Sprache verkündete“.⁷ Von dieser Zeit an – wie aus der Formulierung von Lydus hervorgeht (σὺν τῇ Ῥωμαίων φωνῇ καὶ τὴν Τύχην ἀπέβαλεν ἢ ἀρχῇ) bzw. durch die Abbildung 1.b illustriert wird – ist das Griechische in der östlichen Präfektur und wohl auch in der von Konstantinopel in der Verkündung der Bescheide vollständig an die Stelle des Lateinischen getreten. Hiermit hat sich die Verwaltung der Mittelstufe an den Sprachgebrauch der Kommunalverwaltung angepasst. In der östlichen Reichsverwaltung prävalierte jedoch nach wie vor das Lateinische: Derselbe Kyros, der in seiner Kompetenz als *praefectus praetorio Orientis* bzw. *praefectus Urbi* sich nur des Griechischen bediente, erhielt die Konstitutionen von Theodosius II. auf Lateinisch.⁸ Unter der Regierung von Theodosius II. prävaliert in der Promulgation der Konstitutionen durchgehend das Lateinische, nur ausnahmsweise sind einige Kirchengesetze, sich wohl als Konzession dem griechischen Sprachgebrauch der östlichen Kirchen anpassend, zweisprachig oder nur griechisch promulgiert worden.⁹ Die östliche Reichsverwaltung hat sich erst mit erheblicher Verspätung und all-

nisch-griechische Sprachgrenze auf der Balkanhalbinsel: *Die Sprachen im Römischen Reich der Kaiserzeit. Kolloquium vom 8.–10. April 1974* (= BJ Beih. 40). Ed. G. NEUMANN–J. UNTERMANN. Köln–Bonn 1980, 147ff; B. LEVICK: *Roman Colonies in Southern Asia Minor*. Oxford 1967, 143f. und P. COLLART: *Philippeville de Macédoine depuis ses origines jusqu'à la fin de l'époque romaine*. Paris 1937, 313ff.

⁶ So etwa betreffs Urteilsverkündung: *iudices tam Latina quam Graeca lingua sententias proferre possunt*, Cod. Iust. 7,45,12, *Arcadius et Honorius Iuliano proconsuli Africae* (?), J. 397 bzw. in Testamenten: *Illud huic legi perspeximus inserendum, ut etiam Graece liceat omnibus testari* (Cod. Iust. 6,23,21, von Theodosius II., J. 439 ≈ Nov. Theod. 16,8); vgl. H. ZILLIACUS, *Zum Kampf der Weltsprachen im Oströmischen Reich*. Amsterdam 1965² (= Helsingfors 1935) 77 und A. WACKE, *Gallisch, Punisch, Syrisch oder Griechisch statt Latein? Zur schrittweisen Gleichberechtigung der Geschäftssprachen im Römischen Reich*: ZRG 110, 1993, 14–59; bes. 46ff.

⁷ Lydus *De mag.* 2,12 (ed. A. C. BANDY): Κύρου γάρ τινος Αἰγυπτίου, ἐπὶ ποιητικῇ καὶ νῦν θαυμάζομένου, ἅμα τὴν πολίτην ἅμα τὴν τῶν πραιτωρίων ἐπαρχότητα διέπειντος, καὶ μηδὲν παρὰ τὴν ποίησιν ἐπισταμένου, εἶτα παραβῆναι θαρρήσαντος τὴν παλαιὰν συνήθειαν καὶ τὰς ψήφους Ἑλλάδι φωνῇ προενεγκόντος, σὺν τῇ Ῥωμαίων φωνῇ καὶ τὴν Τύχην ἀπέβαλεν ἢ ἀρχή. (ἀρχή = 'Amt', nämlich des Präfekten). Die παλαιὰ συνήθεια bezieht sich wohl auf die alte Verordnung, die wir nur in Formulierung von Tryphonin (Jurist um 200 n. Chr.) kennen: *Tryphoninus libro secundo disputationum. Decreta a praetoribus Latine interponi debent* (Digesta 42,1,48). Nach WACKE (Anm. 6) 52 bezog sich Tryphonins Aussage vermutlich nur auf die Hauptstadt Rom.

⁸ Als *ppO.*: Cod. Iust. 10,71,4 (440–440 n. Chr.), 1,14,7 (440), als *pU.*: Cod. Iust. 2,7,5 (426) und 8,11,21 (440). Vgl. auch ZILLIACUS (Anm. 6) 79: „Dass Theodosius II. selbst kaum als Reformator betrachtet werden kann, beweist eine griechische Bittschrift, die von ihm lateinisch reskribiert wurde“, mit Hinweis auf APF 1, 1901, 399.

⁹ Cod. Theod. 16,5,66 (= Cod. Iust. 1,5,6) stellt die lateinische Fassung einer an Leontius *pU* gerichteten Konstitution (gegen die Häretiker, J. 435) dar, die griechische Version ist in den Akten des ephesischen Konzils überliefert mit dem Schlusssatz: τὸν νόμον δὲ τοῦτον τῇ τε Ῥωμαίων τῇ τε

mählich nach der Hellenisierungstendenz gerichtet. Unter Leo I. (457–474) nehmen die griechischen Konstitutionen sichtlich zu, um unter Zeno (474–491) und Anastasius (491–518) 15 bzw. 20 % des gesamten aus dieser Zeit überlieferten Materials zu bilden. Aus der Zeit der Alleinherrschaft des Justinus (518–1. Apr. 527) ist nur eine einzige griechische Konstitution erhalten, während in der Zeit der gemeinsamen Regierung mit Justinians (1. Apr. 527–1. Aug. 527) die griechischsprachigen Konstitutionen wieder zunehmen.¹⁰ In der Wahl der Konstitutionen zwischen Latein und Griechisch ist eine konsequente Praxis kaum zu erkennen, Territorialaspekte spielen keine Rolle.

Justinian verwendet bis 534 diese inkonsequente zweisprachige Praxis, aber mit lateinischer Dominanz.¹¹ Beginnend mit dem Jahre 535 promulgiert er jedoch seine Konstitutionen hinsichtlich des Sprachgebrauchs auffallend konsequent. Es fällt zunächst auf – und man hat das freilich längst bemerkt –, dass von 535 angefangen die lateinischen Konstitutionen plötzlich abnehmen, die griechischen Konstitutionen jedoch stark zunehmen.¹² Man hat weiterhin den Prinzipien nicht genügende Beachtung geschenkt, wonach die Konstitutionen entweder griechisch oder lateinisch promulgiert wurden, oder konnte zumindest oft keine Erklärung dafür finden.¹³ Von den verschiedenen Erklärungsversuchen am meisten zu beachten ist der Versuch von Henrik Zilliagus, der dieses Problem in seinem 1935 (und 1965 im Nachdruck) erschienenen Buch über die Geschichte des spätrömischen offiziellen Sprachgebrauchs behandelt hat.¹⁴

Wie bekannt, sind die nach 534 erlassenen Konstitutionen Justinians erst nach seinem Tod in einer unter dem Namen *Novellae constitutiones* bekannten Sammlung

¹⁰ Ἑλλήνων τεθεϊκάμεν γλώττη, ὡς πᾶσι σαφὴ καὶ γνώριμον εἶναι. (Eine ähnliche Argumentation wird später auch von Justinian verwendet, s. unten.); Cod. Theod. 9,45,4 (= Cod. Iust. 1,12,3; gerichtet an Antiochus *ppO*, J. 431) enthält beide Versionen, Cod. Iust. 1,1,3 gerichtet an Hormisdas *praefectus praetorio Illyrici* (im Weiteren: *ppIII*) aus dem J. 448 ist hingegen nur in griechischer Fassung tradiert worden (es ist nicht zu entscheiden, ob das Original zweisprachig war oder nicht). Dieselben Adressaten erhielten hingegen in profanen Sachen nur lateinischsprachige Konstitutionen, z. B. an Hormisdas (*ppO* im J. 450): Cod. Iust. 5,17,8 (448 n. Chr.), 11,22 (448–450), 5,14,8 und 6,52,1 (450) bzw. an Antiochus: Cod. Iust. 1,50,2 (427).

¹¹ Vgl. ZILLIAGUS (Anm. 6) 71.

¹² Der Kaiser richtet bald lateinische, bald griechische Konstitutionen an *ppO* Menas (z. B. lateinisch: Cod. Iust. 1,4,21, J. 528, griechisch: 1,4,22, J. 529), an *ppO* Demosthenes (z. B. lateinisch: 1,4,24, griechisch: 1,4,25, J. 529), an *ppO* Iulianus (z. B. lateinisch: 1,4,27, griechisch 1,4,26, J. 530). An Iohannes den Kappadokier (*ppO*. 531–541) richtet der Kaiser bis 534 nur lateinische, im J. 534 zwei griechische (1,3,55 und 5,17,12), nach 534 mit wenigen Ausnahmen stets griechische Konstitutionen (vgl. die *Novellae*, im Weiteren: Nov.). In der Formulierung von R. HAASE: *Untersuchungen zur Verwaltung des spätrömischen Reiches unter Kaiser Justinian I. (527–565)*. Wiesbaden 1994, 11: „Eine Systematik hinsichtlich der Verwendung einer der beiden Sprachen ist nicht erkennbar.“

¹³ Vgl. L. HAHN: Zum Sprachenkampf im Römischen Reich bis auf die Zeit Justinians: *Philologus Suppl.* 10, 1907, 675–718; bes. 702, und ZILLIAGUS (Anm. 6) 72.

¹⁴ So merkt z. B. W. SCHUBART: *Justinian und Theodora*. München 1943, 244f. betreffs der an den *ppIII* gerichteten bald griechischen, bald lateinischen Konstitutionen (dazu vgl. unten die Anm. 22) bzw. der Umstellung der lateinischen Sprache der an den *ppO* gerichteten Konstitutionen auf das Griechische an: „Diese Tatsachen bleiben befremdlich: man sucht eine Erklärung ... Was man auch beibringen mag, ... die Frage bleibt offen.“

¹⁵ ZILLIAGUS (Anm. 6) 67–75 (Kapitel „Die Sprache der Gesetzbücher und Konstitutionen“).

vereinigt worden.¹⁵ Nach Zilliacus lässt sich in den Novellen in der Verwendung der einen oder anderen Sprache die folgende Linie erkennen: „Lateinisch sind demnach 1) die Novellen für die Provinzen mit ausschließlich oder vorwiegend lateinisch sprechender Bevölkerung (z. B. Nov. 9, 11, 33, 36, 37, 75, 104); 2) diejenigen, welche die Verwaltung der Stadt Konstantinopel betreffen ... (z. B. Nov. 23, 35, 62) und 3) Erklärungen und Kommentare zu lateinischen Gesetzen (z. B. Nov. 143). Zweisprachig sind alle für das Reich im weitesten Sinne Bedeutung besitzende Konstitutionen;¹⁶ der Rest ist also ausschließlich in griechischer Sprache abgefasst.“¹⁷

Auf Grund seiner Beobachtungen könnte man folglich annehmen – die Territorialrücksichten vor Augen haltend –, dass das Lateinische in der Promulgation der Konstitutionen auf die wiedereroberten westlichen Gebiete, auf die nordbalkanischen lateinischen Provinzen bzw. auf Konstantinopel beschränkt worden, das Griechische ferner in den südbalkanischen Provinzen und in den östlichen Gebieten an die Stelle des Lateinischen getreten ist. Damit ist also im Osten derjenige Hellenisierungsprozess, der bereits unter der Präfektur von Kyros (439–441) die mittlere Verwaltungsschicht erreicht hatte, auch in der obersten Verwaltungsschicht zum Abschluss gekommen.

Aber die Einordnung von Zilliacus hat noch einen heikleren Punkt, der bloß dann in Sicht kommt, wenn wir den Sprachgebrauch der Konstitutionen mit der Praxis der Inschriften offizieller Natur vergleichen. Der Sprachgebrauch der aus der Zeit Justinians stammenden offiziellen Inschriften hebt sich nämlich in einem einzigen wichtigen Punkt scharf von der Praxis der Konstitutionen ab. Im Gegensatz zum 4. bzw. 5. Jh.,¹⁸ von der Regierung Justinians an, kennen wir keine einzige lateinische Inschrift aus Konstantinopel, d. h. aus der Residenz des Kaisers bzw. der zentralen Behörden.¹⁹ Zilliacus war sich dieses Widerspruchs wohl kaum bewusst bzw. ver-

¹⁵ Vgl. u. a.: *Der Neue Pauly. Enzyklopädie der Antike* 8. Stuttgart–Weimar 2000, 1023–1024. (s.v. Novellae, G. SCHIEMANN). Ich habe folgende Ausgabe verwendet: *Corpus Iuris Civilis*. Vol. I *Institutiones*, ed. P. KRUEGER. *Digesta*, edd. TH. MOMMSEN–P. KRUEGER. Berlin 1954¹⁶. Vol. II *Codex Iustinianus*, ed. P. KRUEGER. Berlin 1954¹¹. Vol. III *Novellae*, edd. R. SCHOELL–GU. KROLL. Berlin 1954⁶.

¹⁶ Zilliacus führt kein Beispiel dafür an, T. WALLINGA, *Tanta – Δέδωκεν. Two introductory constitutions to Justinian's Digest*. Groningen 1989, 67 ff. illustriert diese Kategorie mit den Nov. 17, 18, 32, 34, 112.

¹⁷ ZILLIACUS (Anm. 6) 73.

¹⁸ Z. B. CIL 3, 735 (errichtet von Theodosius dem Großen, J. 388), CIL 3, 738 (zu Ehren von Kaiser Marcianus, J. 451), CIL 3, 739 (von Pusaëus *ppO* bzw. consul, J. 465–467, aus der Zeit Leos I).

¹⁹ Die meisten offiziellen lateinischen Inschriften, die die Namen von Justinian und/oder Theodora enthalten, stammen aus dem neu eroberten Afrika: mehr als 10 sind lateinisch (u. a. CIL 8: 101, 1863/16507, 4799, 8805, 10663, *AnnEpigr* 1967: 583, 1911: 118, 1941: 49b, 1958: 160, 1933: 232), 3 sind lateinisch-griechisch (CIL 8: 700, 1259, 11423), 2 sind griechisch (CIL 8: 11423, S. GSELL et al.: *Inscriptions latines de l'Algérie*. Paris 1922–1976, no. 1037; waren sie original zweisprachig?); aus Rom stammen 2 (CIL 6: 36967, 1199), aus Dalmatien 1 lateinische (Bau-) Inschriften (A. ŠAŠEL–J. ŠAŠEL, *Inscriptiones Latinae quae in Iugoslavia inter annos MCMII et MCMXL repertae et editae sunt*. Ljubljana 1986, no. 1735), aus Pisidien (Diözese Asia) eine zweisprachige Konstitution (CIL 3: 13640, J. 527). Wir haben auf der nördlichen Balkanhalbinsel nur eine griechische Bauinschrift (aus der Umgebung von Odessos in Moesia Secunda: V. BEŠEVLIJEV, *Spätgriechische und spätlateinische Inschriften aus Bulgarien*. Berlin 1964, no. 148), von dem Südbalkan und Kleinasien hingegen kennen wir zahlreiche offizielle Inschriften von Justinian, vgl. das Material von *Packard Humanities Institute (PHI)*, *Disk # 7 (Papyri and Inscriptions)* 1996, CD-Rom.

suchte ihn vielleicht zu lösen oder viel eher zu verhüllen mit der Formulierung: Leider stammen die meisten lateinischen Inschriften der Zeit Justinians aus Afrika bzw. sporadisch aus dem Nordbalkan.²⁰ Er hat hingegen versäumt, den Lesern mitzuteilen, dass wir aus Konstantinopel mehrere griechische Inschriften offizieller Natur besitzen, die entweder von Justinian (und Theodora) selbst oder ihm zu Ehren erstellt worden sind.²¹ Der Mangel an lateinischen Inschriften in der Hauptstadt ist folglich nicht mit einem einfachen „leider“ zu beseitigen, das eventuell suggerieren könnte, dass dieser Mangel einer Zerstörung oder einem Verstecken der lateinischen Inschriften entspränge. Dieser scheinbare Widerspruch veranlasste mich dazu, die von Zilliacus verwendeten Quellen bezüglich der Wahlpraxis zwischen Latein und Griechisch, besonders im Falle von Konstantinopel, zu überprüfen.

An der von Zilliacus angenommenen ersten Gruppe der lateinischen Konstitutionen, welche die wiedereroberten westlichen Gebiete bzw. die nordbalkanischen lateinischen Provinzen betreffen, ist nichts auszusetzen.²² In die zweite Gruppe hat er diejenigen lateinischen Konstitutionen eingereiht, welche „die Verwaltung der Stadt Konstantinopel betreffen – ein Beweis für den tief eingewurzelten Romanismus in der Kommunalverwaltung der Hauptstadt“.²³ Nach gründlicherer Überprüfung dieser Konstitutionen lässt sich aber sofort feststellen, dass keine von ihnen die Verwaltung der Stadt Konstantinopel betrifft: zwei von ihnen (Nov. 23 und 35) gehen die Zentralbehörden des Reiches in speziellen Rechtsfragen an, die dritte (Nov. 62) ist an Johannes, den *praefectus praetorio Orientis*, betreffs der Senatoren von Konstantinopel gerichtet.²⁴ Es erhebt sich die Frage: An wen richtete der Kaiser diejenigen Konstitu-

²⁰ ZILLIACUS (Anm. 6) 46 und 48.

²¹ Z. B. *Corpus Inscriptionum Graecarum* IV,2 ed. A. KIRCHHOFF. Berlin 1859, no. 8639 (um 530 n. Chr.), 8643 (537); vgl. ferner das Material von PHI 1996, CD-Rom (darin bes. fünf nur literarisch tradierte Bauinschriften nach H. BECKBY: *Anthologia graeca* I–IV. München 1965–1968²).

²² Von den von Zilliacus zitierten Novellen betreffen westliche Gebiete Nov. 36 und 37 (535 n. Chr.) *Solomoni praefecto praetorio Africae* und Nov. 9 (535) *Iohanni ... archiepiscopo et patriarchae veteris Romae* (Rom wurde erst viel später rückerobert), die Balkanhalbinsel betreffen Nov. 11 (535) *Catelliano ... archiepiscopo Primae Iustinianae*, Nov. 33 (535) *Dominico ... praefecto praetorio per Illyricum*, Nov. 34 (535), gerichtet ursprünglich an den *praeses Moesiae Secundae* (später gelangte es irrtümlich unter den Namen von Agerochius, dem *praeses Haemimonti*, s. unten: Anm. 36) und Nov. 65 *Iustiniano ... rectori Mysiae*. Es ist bemerkenswert, dass an den *ppIII* auch griechische Konstitutionen gerichtet werden konnten, z. B. Nov. 153 (541 n. Chr.) Ἡλία ... ἐπάρχῳ τοῦ Ἰλλυρικοῦ, Nov. 162 (539) Δομνίκῳ ... ἐπάρχῳ (scil. τοῦ Ἰλλυρικοῦ). Diese scheinbar inkonsequente Praxis kann man m. E. damit erklären, dass diese Präfektur offiziell lateinischsprachige Gebiete (wie Diözese Dacia) und offiziell griechischsprachige Gebiete (Diözese Makedonien) in sich vereinigte. In dieser Hinsicht ist zu erwähnen, dass im J. 395 das Territorium von Illyricum in *Illyricum occidentale* mit der vermutlichen Residenzstadt Sirmium bzw. in *Illyricum orientale* mit der Residenzstadt Thessalonike geteilt worden ist; vgl. dazu *The Oxford Dictionary of Byzantium* 1–3, ed. A. P. KAZHDAN et al. New York–Oxford 1991 (= ODB) s.v. Illyricum. Die von Zilliacus in diese Gruppe eingereihten zwei weiteren Novellen sind eher in die Gruppe der an die Zentralbehörden gerichteten Konstitutionen einzureihen, obwohl sie das neu eroberte Sizilien betreffen: Nov. 75 = 104 (537 n. Chr.; *Triboniano quaestori sacri palatii*).

²³ ZILLIACUS (Anm. 6) 73.

²⁴ Nov. 23 (536 n. Chr.) *Triboniano magistro officiorum et quaestori sacri palatii*, mit dem Titel *De appellationibus et intra quae tempora debeat appellari*; Nov. 35 (535) *Triboniano quaestori*, mit dem Titel *De adiutoribus quaestoris*; Nov. 62 (537) *Iohanni praefecto praetorio Orientis*, mit dem Titel *De senatoribus*. Eine missverständliche, irreführende Formulierung betreffs dieser Gruppe findet man

tionen, welche die Hauptstadt selbst und ihre Verwaltung betreffen? Die Antwort lautet: An den jeweiligen *praefectus Urbi*, dessen Kompetenz für die Leitung der Hauptstadt gerade von Justinian erweitert wurde.²⁵ Wenn wir diese an die *praefecti Urbi* gerichteten Konstitutionen bezüglich der ursprünglichen Sprache ihrer Promulgation betrachten, lässt sich leicht feststellen, dass es das Griechische war.²⁶ Wenn wir ferner auch die einfach an das Volk von Konstantinopel gerichteten Erlässe untersuchen, kann festgestellt werden, dass sie gleichfalls griechisch promulgiert waren.²⁷ Es lohnt sich hier darauf hinzuweisen, dass die Bevölkerung von Konstantinopel²⁸ und der *praefectus Urbi*²⁹ früher vom Kaiser stets nur lateinische Erlässe erhielten, selbst unter der Regierung von Justin I. Man darf ferner in dieser Hinsicht den Befund nicht außer Acht lassen, dass Justinian seine Konstitutionen an den Patriarchen von Konstantinopel stets nur griechisch,³⁰ an den Patriarchen von Rom und an die

bereits bei F. A. BIENER: Geschichte der Novellen Justinians. Berlin 1824, 17, der vom „Geschäftsgang der Constantinopolitanischen Behörden“ spricht; vgl. HAASE (Anm. 11) 11.

²⁵ Vgl. I. KAPITÁNYFY: *Prokopios: titkos történet*. Budapest 1984, 213 mit Hinweis auf Procopius, Anecdota 20, 1: Πρώτα τῷ δήμῳ ἐπαρχὸν ἐν Βυζαντίῳ ἐκ τοῦ ἐπὶ πλείστον ἐφίστη; vgl. ferner SACHERS, RE XLIV, 1954, 2532–2534, s.v. praefectus urbi.

²⁶ Vgl. Nov. I App. 9: Τριβουνιανῶ ἐπαρχῷ πόλεως (527–565 n. Chr.; nur griechisch tradiert), Nov. 134 (556) Μουσωνίῳ ἐπαρχῷ πόλεως (ihre lateinische Version stellt eine Übersetzung aus dem *Authenticum*, gerichtet an *Petrus ppO* dar, an den sonst immer griechische Konstitutionen gingen), ferner Nov. 43 (537), 63, 64 (538) Λογγίνῳ ἐπαρχῷ πόλεως (alle mit lateinischen Übersetzungen aus dem *Authenticum*). Vermutlich wurde auch die Nov. 125 (543) ursprünglich nur griechischsprachig promulgiert (ihre im *Authenticum* tradierte lateinische Version mit dem Titel *Gabrielio praefecto Urbis CP* stellt wohl eine spätere Übersetzung des an den *pU* gerichteten griechischen Originals dar, die im Corpus tradierte griechische Version mit dem Titel Πέτρῳ ἐπαρχῷ πρωτωρτων hingegen geht auf das an *ppO* gerichtete Exemplar zurück). Aus der Zeit Justins II. stammt die Nov. 140 (566) Ἰουλιανῶ ἐπαρχῷ πόλεως (auch ihre lateinische Version mit dem Titel *Iuliano praefecto Urbis CP* stellt wohl eine spätere Übersetzung dar). Vgl. auch SCHUBART (Anm. 13) 244: „Überdies scheint bei solchen, die in beiden Sprachen vorliegen, der griechische Text die erste Fassung, das *Authenticum* die freie Übersetzung zu sein.“

²⁷ Von den Konstitutionen mit dem Titel Κωνσταντινουπολίταις wurden nur griechisch tradiert Cod. Iust. 1, 1, 6 (533 n. Chr.) und Nov. 141 (559); die lateinische Version von Nov. 13 (535) stellt eindeutig eine spätere Übersetzung dar (ihre griechische Version ist zugleich vollständiger), die lateinische Version von Nov. 69 (538) (mit dem Titel *Constantinopolitanis*) ist gewiss einer parallelen Promulgation zu danken (vgl. dazu ihren Epilog mit dem Hinweis, dass die Konstitution in allen vier Präфекturen zu verlautbaren ist; in Italien und Afrika gewiss lateinisch, wohl auch in Illyricum) und Ähnliches gilt auch für die Nov. 14 (535; vgl. ihren Schlusssatz); im Falle von Nov. 132 (544 n. Chr.) und Nov. 77 (527–565) sind die lateinischen Versionen gewiss ähnlich zu beurteilen.

²⁸ Vgl. Cod. Theod. 16,1,2 (380 n. Chr.) und 4,4,5 (416).

²⁹ Vgl. Cod. Iust. 2,7,5 (426 n. Chr.), 12,17,2 (432), 11,24,2 (434), 1,5,6 (435), 8,11,21 (440), 1,39,2 (450), 2,7,16 (474), 4,65,32 und 11,43,8 (*Adamantio pU*, 474–479), 4,59,2 (483), 4,30,13 (518–527), 2,7,26 (524), 9,19,6 (526). Der einzige im Cod. Iust. griechisch tradierte Erlass an den *pU CP* stellt wohl eine griechische Übersetzung des lateinischen Originals dar (Cod. Iust. 8,10,12; *Adamantio pU*, 474–479 n. Chr., vgl. den app. crit.).

³⁰ Vgl. Cod. Iust. 1,3,42 (528 n. Chr.), 1,1,7 (533), 1,4,34 (534). Die entsprechenden Erlässe in den *Novellae* haben nicht nur griechische, sondern auch lateinische Versionen: Nov. 3, 5, 6, 7, 16 (alle 535 n. Chr.), 42 (536), 55, 56, 57 (alle 537), 67 (538), 79 (539). Diese lateinischen Versionen stellen jedoch entweder spätere Übersetzungen (aus dem *Authenticum*: Nov. 42, 67, 79) oder parallele Nebenpublikationen dar, wie z. B. Nov. 7, wo wortwörtlich darauf hingewiesen wird, dass der Erlass nicht lateinisch, sondern griechisch geschrieben wurde (7,1,30 s. noch unten), und am Ende derselben Nov. wird noch erwähnt, dass Exemplare nach Rom und Illyricum gesandt worden sind; auch in der Nov. 79 wird erwähnt, dass ein Exemplar an den *magister sacrarum officiorum* zu senden ist, in der Nov. 67 lesen wir, dass der

Erzbischöfe der nordbalkanischen bzw. der wiedereroberten westlichen Gebieten hingegen stets nur lateinisch richtete.³¹

Die Untersuchung des Sprachgebrauchs der Novellen hat meinen Verdacht bestätigt, dass der Mangel an lateinischen Inschriften in der Hauptstadt nicht einer Vernichtung oder einem Verstecken dieser Inschriften entsprang, sondern auf eine prinzipielle Dezision Justinians zurückzuführen ist, nach der in Konstantinopel vom Kaiser nur griechische Inschriften zu errichten waren. Es besteht folglich kein Widerspruch zwischen dem Sprachgebrauch der Konstitutionen für Konstantinopel und der offiziellen Inschriften von Konstantinopel. Aus der parallelen Veränderung des Sprachgebrauchs lässt sich die bisher außer Acht gebliebene Folgerung ziehen, dass Justinian die Hauptstadt Konstantinopel aus der lateinischen Zone herausgehoben und an die griechische Zone angeschlossen hat. In den Novellen lässt sich m. E. in der Verwendung der einen oder anderen Sprache, abweichend von Zilliacus, die folgende Tendenz erkennen:³²

- I. Lateinisch sind demnach: 1) die Novellen für die wiedereroberten oder wiederzubesetzenden westlichen Gebiete bzw. für die lateinischen Provinzen auf dem nördlichen Balkan [Nov. 33, 34, 36, 37, 65],³³ 2) für die in diesen Gebieten residierenden Kirchenhäupter [Cod. Iust. 1,1,8; Nov. 9, 11; Nov. II. App. 2, 3] und 3) für die Zentralbehörden des Reiches in Konstantinopel [Nov. 23, 35, 75 = 104].
- II. Griechisch sind: 1) die Novellen, welche die Verwaltung, das Volk und den Senat³⁴ von CP betreffen; 2) die Novellen für die östlichen Gebiete bzw. für die

Erlasse den unterstellten Bischöfen mitzuteilen ist (das hat also auch offiziell lateinischsprachige Gebiete betroffen, wie Moesia Secunda und Scythia Minor in der Diözese Thracia, die zusammen mit den Diözesen Pontus und Asia seit dem Konzil in Chalkedon im J. 451 kirchlich dem Bischof von Konstantinopel unterstellt waren; vgl. ODB (Anm. 22) s.v. Chalcedon, Council of).

³¹ Nur lateinisch tradiert sind Cod. Iust. 1,1,8 (534 n. Chr.), Nov. 9 (535) *Archiepiscopo et patriarchae veteris Romae*, Nov. 11 (535) *archiepiscopo Primae Iustinianae* (zu Iustiniana Prima vgl. ODB (Anm. 22) s.v.; die von Justinian gegründete Stadt, zugleich kirchliche Hauptstadt von Westillyricum, lag entweder in der Provinz Dardania oder in Dacia Mediterranea, also auf einem Gebiet mit lateinischer offizieller Sprache), Nov. II. App. 2 (541) und Nov. II. App. 3 (542) *Daciano metropolitano Byzacii et omni consilio Byzaceno* (die wiedereroberte Provinz Byzacena gehörte zur Präфекtur Afrika).

³² Mit meiner Formulierung möchte ich nicht nur die Einordnung von Zilliacus korrigieren, sondern auch andere Formulierungen präzisieren, wie u. a. in P. KRÜGER: *Geschichte der Quellen und Literatur des römischen Rechts*. Leipzig 1912, 399f.; A. STEINWENTER: *PWRE* XVII, 1936, 1162–1171 s.v. Novellae, bes. 1166; SCHUBART (Anm. 13) 244 und K.-H. SCHINDLER: *Justinians Haltung zur Klassik. Versuch einer Darstellung an Hand seiner Kontroversen entscheidenden Konstitutionen*. Graz 1966, 3. Keiner von ihnen beschäftigt sich mit den Novellen, die die Verwaltung der Stadt Konstantinopel betreffen.

³³ D. h. die Präфекtur *Italia* bzw. *Africa* und die Diözesen *Dalmatia* und *Dacia* in der Präфекtur *Illyricum*, ferner die Provinzen *Moesia Secunda* und *Scythia* in der Diözese *Thracia*, die zur Präфекtur *Oriens* gehörte.

³⁴ Justinian richtete seine Erlasse an den Senat von Konstantinopel bis J. 534 nur lateinisch: Cod. Iust. 2,44,4; 3,38,12; 5,4,24; 6,25,7; 8,41,8; 11,48,21 (alle 530 n. Chr.); 6,30,22 (531); 1,17,2 (533); 6,50,51 (534; *senatui urbis CP et urbis Romae*); 4,65,35 (527–534). Da die Nov. 81 (539) wahrscheinlich nur griechisch verlautbart wurde (seine lateinische Version stellt eine Übersetzung aus dem *Authenticum* dar), können wir annehmen, dass Justinian zwischen 534–539 auch die Sprache der an den Senat gerichteten Konstitutionen verändert hatte. Wenn die nur lateinisch im *Authenticum* tradierte Nov. 62 (*Iohanni ppO, De senatoribus*; 537 n. Chr.) ein griechisches Original haben dürfte (darauf ist eventuell

Provinzen auf dem südlichen Balkan³⁵ und 3) für die in diesen Gebieten residierenden Kirchenhäupter, einschließlich Konstantinopel.

Als Ergänzung habe ich hinzuzufügen, dass es Novellen, welche ohne Territorialmotive zweisprachig promulgiert wären, im Gegensatz zu der allgemein verbreiteten Ansicht nicht gibt: Diejenigen Novellen nämlich, welche ursprünglich zweisprachig promulgiert wurden, folgen dem hier angeführten Territorialprinzip.³⁶

Nun ist noch die Frage zu beantworten, aus welchem Grund Justinian den offiziellen Sprachgebrauch in so großem Maße verändert hat, anders formuliert, ob diese Regelung als bloße Sanktion einer spontanen Entwicklung oder als eine nach festen Prinzipien geplante Reform zu betrachten ist.

Die Veränderung des Sprachgebrauchs der Konstitutionen erklärte man bisher in der Fachliteratur damit, dass Justinian sich den ethnischen Verhältnissen des östlichen Teils des Imperiums anpasste, „weil die κοινή für die Meisten besser verständlich und interpretierbar sei“, und deshalb die griechische Sprache in den Vordergrund stellte.³⁷ Diese Erklärung wird anscheinend durch die viel zitierten Sätze Justinians bestätigt: καὶ οὐ τῇ πατρίῳ φωνῇ³⁸ τὸν νόμον συνεγράψαμεν, ἀλλὰ ταύτῃ δὴ τῇ κοινῇ τὲ καὶ Ἑλλάδι, ὥστε ἅπασιν αὐτὸν εἶναι γνώριμον διὰ τὸ πρόχειρον τῆς ἑρμηνείας (Nov. 7,1,30; 535 n. Chr.) und: *sed nostra constitutio, quam pro om-*

aus einem griechischen Scholion zu schließen, vgl. den app. crit. zur Nov. 62), dann ist dieser Schritt zwischen 534–535 eingetreten, wenn aber die Nov. 62 nur lateinisch verlautbart wurde, dann erst zwischen 537–539. Damit kann man die Behauptung von SCHUBART (Anm. 13) 244 korrigieren, nach der die an den Senat gerichteten Novellen lateinisch wären. Nach 539 besitzen wir Erlässe an den Senat von Konstantinopel erst aus der Zeit von Kaiser Tiberius (578–582): *Jus Graecoromanum* 1 (ed. LINGENTHAL), Nov. 12, die nur griechisch verlautbart wurde (τῇ ἱερωτάτῃ συγκλήτῳ).

³⁵ D. h. die Diözese *Thracia* (die Provinzen *Moesia Secunda* und *Scythia* ausgenommen) bzw. die Diözesen *Asia*, *Pontus*, *Oriens* und *Aegyptus*, alle in der Präfektur *Oriens*, ferner die Diözese *Macedonia* in der Präfektur *Illyricum*.

³⁶ So etwa Nov. 18 (536 n. Chr.; aus der Nov. 66 wissen wir, dass die griechische Version an Johannes *ppO* und an den *ppIII*, die lateinische Version hingegen an Solomon *ppAfricae* ging); über die Verlautbarungsweise der Nov. 17 (*Liber Mandatorum*, 535 n. Chr.; *Triboniano quaestori sacri Palatii*) sagt die Einleitung ihrer lateinischen Version selbst: *qui subter quidem per utramque linguam adnexus est, ut detur administrationibus nostris secundum locorum qualitatem, in quibus Romana vel Graeca lingua frequentatur*; die Nov. 32 = 34 (beide 535 n. Chr.), von denen Nov. 32 die an Agerochius, den *praeses* der Provinz *Haeminontus*, gerichtete griechische, Nov. 34 die an den Statthalter von *Moesia Secunda* gerichtete lateinische Version derselben Konstitution darstellen (die lateinische Version gelangte erst später, wegen des gleichen Inhalts irrtümlich unter den Namen von Agerochius; vgl. J. R. MARTINDALE: *The Prosopography of the Later Roman Empire* 3. Cambridge 1992, 26). Auch Nov. 112 (541, *Theodoto ppO*) wurde vermutlich zweisprachig promulgiert; vgl. WALLINGA (Anm. 16) 71f. Diese original zweisprachig verlautbarten Novellen sind nicht zu verwechseln mit den Novellen, zu denen erst später Übersetzungen (vgl. *Authenticum*) erschienen, die aber in den maßgeblichen Ausgaben parallel publiziert werden.

³⁷ NOETHLICH (Anm. 1) 707; ZILLIACUS (Anm. 6) 72f.; HAASE (Anm. 11) 12, B. ROCHETTE, *Le latin dans le monde grec. Recherches sur la diffusion de la langue et des lettres latines dans les provinces hellénophones de l'Empire romain*. (Collection *Latomus* 233) Bruxelles 1997, 142; R. YARON, *The Competitive Coexistence of Latin and Greek in the Roman Empire. Collatio Iuris Romani. Études dédiées à Hans Ankum*, ed. R. FEENSTRA et al., Amsterdam 1995, 2. 657–664, bes. 663.

³⁸ Die Wendung *πάτριος φωνή* bedeutet nicht Muttersprache, sondern die Sprache der ‘Alten’, der ‘Väter’, d. h. das Lateinische; vgl. HAASE (Anm. 11) 10 und B. ROCHETTE, „Dans la langue de nos pères“. *Byzantion* 68, 1998, 231–234.

nium notione Graeca lingua compendioso tractatu habito composuimus ... (Institutiones 3,7,3; Hinweis auf Cod. Iust. 6,4,4).

Aber neben dem Praktischen haben den Kaiser zu diesem Schritt gewiss auch andere Motive bewogen,³⁹ die zum Teil bereits aus einem viel zitierten, aber kaum benutzten Novellenbeleg zu erschließen sind. Die Novelle 66 (538 n. Chr.) teilt uns über die Promulgationsweise der Novelle 18 (536 n. Chr.) Folgendes mit: τῆς μὲν τῇ Ἑλλήνων φωνῇ γεγραμμένης, διὰ τὸ τῷ πλήθει κατάλληλον τῆς δὲ τῇ Ῥωμαίων ἥπερ ἐστὶ καὶ κυριωτάτη διὰ τὸ τῆς πολιτείας σχῆμα⁴⁰ und sie fügt in der bisher kaum berücksichtigten Fortsetzung des Satzes hinzu, dass die lateinische Fassung an Solomon, den *praefectus praetorio Africae*, die griechische Fassung hingegen an die weiteren Präefekte (nämlich an den *praefectus praetorio Orientis* bzw. an den *praefectus praetorio Illyrici*) gerichtet ist.⁴¹ Daraus geht hervor, dass die Wendung διὰ τὸ τῆς πολιτείας σχῆμα nicht als „wegen der Würde des Staates“⁴², sondern als „wegen der Form des Staates“ zu übersetzen ist (vgl. Auth.: *propter reipublicae figuram*). Die Form des Staates bezieht sich ferner eindeutig auf das hinsichtlich des offiziellen Sprachgebrauchs zweigeteilte Imperium, wie es im folgenden Beleg wortwörtlich erscheint: *qui subter quidem per utramque linguam adnexus est, ut detur administrationibus nostris secundum locorum qualitatem, in quibus Romana vel Graeca lingua frequentatur* (Nov. 17; 535 n. Chr.).⁴³ In dieser Formulierung fehlt im Gegensatz zur Nov. 66 jeglicher Hinweis auf das Praktische, auf die Notwendigkeit für die Verwendung des Griechischen wegen der Verständlichkeit für die Massen.⁴⁴ Es erscheint nur das Territorialmotiv. Aber eine Zweiteilung des Sprachgebrauchs der Reichsverwaltung für einen lateinischen bzw. einen griechischen Teil war nicht charakteristisch für die Periode von 284 bis 534 n. Chr., sondern nur für die Epoche der späten Republik bzw. des Prinzipats, folglich verstand Justinian unter „der Form des Staates“ gewiss die Gestalt des Imperiums während der Prinzipatszeit. Wenn wir nämlich auch den offiziellen Sprachgebrauch der justinianischen Periode nach 534 abbilden bzw. ihn mit der Praxis der Dominatszeit (vgl. Abbildung 1) einerseits und mit

³⁹ Aber nicht jene, die von A. N. HONORÉ, *Tribonian*. London 1978, 135 angenommen wird: „Where the intended audience was simply an official, the language seems to depend on his predilection.“

⁴⁰ Nov. 66,1,2 (538), *Authenticum*: „*alia quidem Graecorum lingua conscripta propter multitudinis frequentiam, alia vero latina, quae etiam firmissima propter reipublicae figuram est.*“

⁴¹ Die an Solomon gerichtete lateinische Fassung von Nov. 18 (ἡ δὲ τῇ Ῥωμαίων φωνῇ γεγραμμένη πρὸς Σολομῶντα τὸν ἐνδοξότατον τῶν ἐν Ἀφροῖς ἱερῶν ἡγούμενον πραιτωρίων) blieb nicht erhalten, nur die an Johannes *ppO* gerichtete griechische Fassung. Aus der Formulierung der Nov. 66 – ἡ πρὸς τοὺς ἐνταῦθα ἐνδοξοτάτους ἐπάρχους τῶν ἱερῶν ἡμῶν πραιτωρίων γεγραμμένη (φαμέν δὴ τὴν Ἑλληνίδα) – ist darauf zu schließen, dass auch der *ppIII* die griechische Fassung erhielt.

⁴² Wie NOETHLICH (Anm. 1) 707 übersetzt.

⁴³ *Triboniano quaestori sacri Palatii*; vgl. noch die Anm. 36. Die Stelle wird auch von WALLINGA (Anm. 16) 67 zitiert.

⁴⁴ Eine ähnliche Argumentation findet sich in der griechischen Version von Cod. Theod. 16,5,66 = Cod. Iust. 1,5,6 (435 n. Chr.; vgl. Anm. 9), sogar bereits in einem Brief eines unbekannten römischen Magistrats an die Städte des *conventus Asiae*, 51–50 v. Chr.: τὴν δὲ αἰτίαν δι' ἣν ἑλληνικοῖς ἐγραψα, μὴ ἐπιζητήσητε· κατὰ νοῦν γὰρ ἐσχον, μὴ τι παρὰ τὴν ἐρμηνείαν ἔλασσον τὰ γεγραμμένα νοῆσαι δύνησθε; vgl. R. K. SHERK: *Roman Documents from the Greek East*. Baltimore 1969, 52. 54–57, zitiert von Jorma KAIMIO: *The Romans and the Greek Language*. (Commentationes Humanorum Litterarum 64) Helsinki 1979, 115.

der Praxis der späten Republik bzw. der Prinzipatszeit andererseits vergleichen (vgl. Abbildung 2), zeigt es sich sogleich, dass die Praxis der späten Republik bzw. der Prinzipatszeit als Modell für Justinians Reform gedient hat.

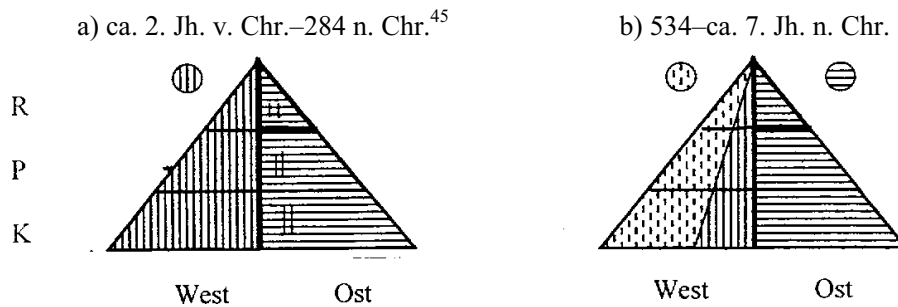


Abbildung 2

Die Praxis bzw. das Prinzip des offiziellen Sprachgebrauchs während der späten Republik bzw. der Prinzipatszeit ist aber erst durch die Forschungen von J. Kaimio klargelegt worden. Er hat die frühere Vermutung endgültig bestätigt, dass das Imperium betreffs des offiziellen Sprachgebrauchs nach Territorialrücksichten in zwei Zonen, in einen westlichen lateinischen und einen östlichen griechischen Teil aufgeteilt worden war (sog. *bilateraler Unilingualismus*, geprägt von Kaimio).⁴⁶ Er hat auch bewiesen, dass sich diese sprachliche Zweiteilung in allen Schichten der Verwaltung einschließlich der Reichsverwaltung geltend gemacht hatte.⁴⁷

Gewiss im Zusammenhang mit dem Vorhaben Justinians, die Einheit des Römischen Reiches wiederherzustellen, in erster Linie aus Anlass der Rückeroberung von Afrika im Jahre 534, ist die Praxis der späten Republik bzw. der Prinzipatszeit (der sog. *bilaterale Unilingualismus*) seit 535 wiedererweckt worden. Diese alte, in

⁴⁵ Signa bzw. Abkürzungen: ○ = Residenzen; ▨ = Latein; ▩ = Griechisch; R = Reichsverwaltung; P = Provinzverwaltung; K = Kommunalverwaltung; ▤ = verloren gegangene Gebiete (vollständig erst nach 476). Man darf nicht außer Acht lassen, dass die Schichten der Territorialadministration vor 284 mit denen der Dominatszeit nicht ganz identisch sind; die sporadische Markierung des Lateinischen im östlichen Teil der Abb. 2 a) bezieht sich auf die offizielle Kommunikation zwischen der Reichsadministration und den Provinzstatthaltern (R), zwischen Statthaltern und römischen Kolonien (P) und auf die innerhalb der römischen Kolonien (K).

⁴⁶ KAIMIO (Anm. 44) 319f. Die offizielle Sprachgrenze zwischen Latein und Griechisch (Formulierung von A. MÓCSY, *Gesellschaft und Romanisation in der römischen Provinz Moesia Superior*. Budapest–Amsterdam 1970, 234; früher nannte man sie Jireček-Linie) entsprach auf der Balkanhalbinsel den Provinzialgrenzen zwischen den 'lateinischen' Provinzen *Dalmatia* und *Moesia* im Norden und den 'griechischen' Provinzen *Macedonia* und *Thracia* im Süden, auf dem Gebiet Afrikas der Provinzialgrenze zwischen der 'lateinischen' Provinz *Africa* im Westen und der 'griechischen' Provinz *Cyrenaica* im Osten (mit vordiokletianschen Benennungen); vgl. GEROV (Anm. 5) 147f. und R. SCHMITT, *Die Sprachverhältnisse in den östlichen Provinzen des Römischen Reiches*. ANRW II. 29. 2. Berlin–New York 1983, 554–586, 556.

⁴⁷ KAIMIO (Anm. 44) bes. 120 ff., 319 f.

der Reichsverwaltung seit Jahrhunderten nicht mehr funktionierende Praxis konnte freilich unter vollkommen anderen Verhältnissen nicht ohne Modifizierungen ins Leben gerufen werden. Die Praxis nach 535 weicht nämlich von dem Gebrauch vor 284 in zwei Punkten ab: 1) Während für die Prinzipatszeit die Einteilung „West und Hauptstadt (Rom) lateinisch gegenüber Ost griechisch“ charakteristisch war, ist für die Periode nach 534 die Einteilung „Ost und Hauptstadt (Konstantinopel) griechisch gegenüber West lateinisch“ bezeichnend. 2) Das Territorialprinzip nach 534 betreffs der Reichsverwaltung ist viel konsequenter durchgeführt worden als vor 284: Es erstreckte sich auf die Adressaten, die die Konstitutionen bereits in jener Sprache erhielten, die für ihre Gebiete als offizielle Sprache galt. Dies war in der späten Republik bzw. der Prinzipatszeit noch kaum Praxis, ein *bilateraler Unilingualismus* hat sich in erster Linie in der Promulgation der Konstitutionen an die griechischen Gemeinschaften geltend gemacht.⁴⁸ Kaiser Justinian, der mit der Praxis der späten Republik bzw. der Prinzipatszeit nach den offiziellen Inschriften auf der Balkanhalbinsel einerseits⁴⁹ und aus den Sammlungen der kaiserlichen Erlasse andererseits gewiss vertraut war, hat diesen alten Sprachgebrauch offenbar im Zusammenhang mit der Reorganisation der Verwaltung wiedererweckt. In der Umgestaltung der Verwaltung befolgte Justinian nämlich in mancher Hinsicht bewusst alte Muster aus der Republik bzw. der Prinzipatszeit⁵⁰ und im Allgemeinen war für ihn nicht die Imperiumsgestalt etwa von Konstantin dem Großen, sondern das Reich von Caesar und Augustus muster-gültig.⁵¹ Wenn das Imperium von Caesar und Augustus als Vorbild gilt, dann ist auch

⁴⁸ Besonders im Falle von Reskripten; vgl. ZILLIACUS (Anm. 6) 68–70. Beispiele aus den Digesten Justinians: (zu Hadrian, 117–138 n. Chr.) 5.1.37.: ... *diuus Hadrianus* τῷ κοινῷ τῶν θεσσαλῶν *Graece rescripsit*; (zu Antoninus Pius, 138–161) 48.3.3. pr.: *Diuus Pius ad epistulam Antiochensium Graece rescripsit*; 48.6.5.1. ... *diuus Pius* τῷ κοινῷ τῶν Θεσσαλῶν *Graece rescripsit*; 49.1.1.1.4–6. *de qua re extat rescriptum diui Pii* πρὸς τὸ κοινὸν τῶν Θρακῶν; Antoninus Pius richtete hingegen sein Reskrip an Aelius Marcianus, Prokonsul von Baetica, freilich lateinisch 1.6.2. pr. 3–4. *cuius rescripti uerba haec sunt: 'Dominorum quidem potestatem in suos ...'*; (zu Helvius Pertinax, 192–193) 50.6.6.2. *ex rescriptis diui Heluii Pertinacis, namque Siluio Candido in haec uerba rescripsit: 'Εἰ καὶ μὴ πασῶν ...'*; (zu Septimius Severus, 193–211) 16.1.2.2.: *est et Graecum Seueri tale rescriptum: τῶις ἀπατώσαις γυναιξίν ...* (zu Severus Alexander, 222–235) 49.1.25.pr. *Paulus libro uicensimo responso-rum. 'Αυτοκράτωρ Ἀλέξανδρος τῷ κοινῷ τῶν ἐν Βιθυνίᾳ Ἑλλήνων ...* Vgl. ferner L. LAFOSCADE: *De epistulis aliisque titulis imperatorum magistratuumque Romanorum quas ab aetate Augusti usque ad Constantinum Graece scriptas lapides papyrivo servauerunt*. Insulis 1902, verzeichnet 84 griechische Briefe von römischen Kaisern, die meisten aus der Zeit Hadrians; Hinweis bei ZILLIACUS (Anm. 6) 69 und J. OLIVER: *Greek Constitutions of Early Roman Emperors from Inscriptions and Papyri*. Philadelphia 1989, ferner KAIMIO (Anm. 44) 127.

⁴⁹ Er ist nämlich in der Nähe der offiziellen Sprachgrenze zwischen Latein und Griechisch, in Tauresium geboren (Procopius, Aed. 4,1,17).

⁵⁰ So erhalten *Pisidia, Lycaonia, Thracia, Paphlagonia* als Statthalter Prätores (Nov. 24–26, 29, J. 535–537), *Cappadocia* (Nov. 30, J. 536), *Armenia prima* (Nov. 31, J. 536) und *Palaestina* (Nov. 103, J. 537) Prokonsuln. In diesen Provinzen mit Ausnahme von *Palaestina* wurden in altrömischer Art Zivil- und Militärgewalt wieder vereinigt. Justinian versuchte auch den alten Senat und das römische Konsulat wiederzuerwecken (Nov. 62, *Iohanni ppO, De senatoribus*, J. 537; Nov. 105, *Στρατηγῶ τῷ ... κόμητι τῶν θεῶν largitionων, περὶ τῶν ὑπατων*, J. 537; das Konsulat wurde nach 541 nicht mehr besetzt); vgl. L. WENGER, *Die Quellen des römischen Rechts*. Wien 1953, 664f.

⁵¹ Vgl. Nov. 47 pr. εἴτε καὶ τὰ τρίτα προοίμια λάβοι τις τῆς βασιλείας, τὸν Καίσαρα τὸν μέγαν καὶ Αὐγουστον τὸν σεβαστὸν καὶ οὕτω τὴν πολιτείαν ἡμῖν ἐξευρήσει τὴν νῦν δὴ ταύτην κρατοῦσαν (εἴη δὲ ἀθάνατος) ἐξ ἐκείνων προϊούσαν. In diese Aufzählung der Gründer Roms wurden Diokletian und Konstantin der Große nicht aufgenommen. Konstantin ist in der Nov. 78 als

dem damaligen offiziellen Sprachgebrauch bzw. der Wahlpraxis zwischen Latein und Griechisch zu folgen. Aber wenn der zeitgenössische Augustus, d. h. Justinian, seinen Sitz nicht mehr in Rom, sondern in Konstantinopel hat, dann ist als Ausgangspunkt für die Reorganisation des offiziellen Sprachgebrauchs der griechische Osten zu wählen. Mit diesem umgekehrten *bilateralen Unilingualismus* hat Justinian ferner einen Weg gefunden, das Griechische, dem Druck der größtenteils spontanen Hellenisierungstendenz nachgebend, endgültig zur Reichssprache, sogar zur ersten offiziellen Sprache des Imperiums und des Kaisers zu machen.⁵²

Justinians Reform stellte also zweifellos einen entscheidenden Schritt in Richtung zur byzantinischen Konzeption dar, dass die lateinische Sprache gar keine Voraussetzung für das wahre Römische sei, ja sogar – da die Griechisch sprechenden Byzantiner sich selbst immer für Römer hielten und sich als die alleinigen Erben von Rom betrachteten – gerade das Griechische das Kriterium dafür wäre.⁵³ Der Endpunkt dieses Prozesses ist wohl bekannt: Bei den späbyzantinischen Autoren, z. B. bei Anna Komnene, bedeutet das Verb ῥωμαίζειν einfach Griechisch sprechen und das Wort ῥωμῶις, in der volkssprachlichen Form ρωμῶς, bedeutet in der griechischen Sprache bis heute „waschechter Grieche“.⁵⁴

Universität ELTE
Lehrstuhl für Lateinische Sprache und Literatur
H-1053 Budapest
Kecskeméti u. 10–12.

Gründer von Konstantinopel erwähnt (Κωνσταντῖνον τὸν μέγαν, τὸν τῆς ἱερᾶς αὐτῆς πόλεως οἰκιστὴν), der Name von Diokletian kommt im griechischen Novellen-Corpus nur einmal vor (Nov. 22).

⁵² Diese Behauptung behält ihre Gültigkeit, selbst wenn Justinian in der Nov. 66 die lateinische Sprache als κυριωτάτη bezeichnet. Eine gleiche Haltung Justinians können wir bezüglich des kirchlichen Primats von Rom beobachten: Obwohl Rom von Justinian stets als *omnium ecclesiarum caput* bezeichnet wurde (Cod. Iust. 1,1,8,1 und Nov. 9), ist der Vorrang des Papstes praktisch nie anerkannt worden. Zu Justinians Kirchenpolitik vgl. E. DASSMANN, *Kirchengeschichte 2. Konstantinische Wende und spätantike Reichskirche*. Stuttgart–Berlin–Köln (1996) 205ff.

⁵³ Demnach standen die byzantinischen Kaiser den Kritiken z. B. des Papstes Nikolaus I. aus dem 9. Jh. wohl verständnislos gegenüber, denn die lateinische Sprache war für sie in dieser Zeit bereits zum Symbol einer fremden Kultur und Religion geworden; vgl. die Formulierung vom Papst Nikolaus I., der dem byzantinischen Kaiser Michael III. heftige Vorwürfe wegen seiner Missachtung und Geringschätzung der lateinischen Sprache machte (J. 865; Nicol. I. papae epist. 88 in MGH Reg. Ep. 6, 459): *Iam vero, si ideo linguam Latinam barbaram dicitis, quoniam illam non intellegitis, vos considerate, quia ridiculum est vos appellare Romanorum imperatores et tamen linguam non nosse Romanam ... Quiescite igitur vos nuncupare Romanorum imperatores, quoniam secundum vestram sententiam barbari sunt, quorum vos imperatores esse asseritis. Romani quippe hac lingua, quam barbaram vos et Scythicam vocatis, utuntur.*

⁵⁴ Vgl. J. KRAMER, *Die Sprachbezeichnungen Latinus und Romanus im Lateinischen und Romanischen*. Berlin 1998, 92ff. und H. MIHĂESCU, *La lingua latina e la lingua greca nell'imperio Bizantino: A & R 18, 1973, 144–153, bes. 150* (für Anna Komnene, Alexias 7,8,3).

Hier möchte ich meinen Dank den Kollegen András Földi und Zoltán Rihmer für ihre wertvollen kritischen Anmerkungen aussprechen.